

Tages-Politik.

— Kaiser Wilhelm empfing die Freudenbotschaft von der am Freitag früh erfolgten Geburt seines fünften Sohnes in Stockholm. Bereits in früher Morgenstunde langte bei der hohen Wöchnerin das Glückwunschtelegramm des kaiserlichen Gemahls an. Die Kaiserin und der neugeborene Prinz befinden sich wohl. (Es scheint, als ob man die Ankunft des jungen Prinzen erst für die erste Hälfte des August erwartet habe.)

— Auch die Empfangsvorbereitungen in Kopenhagen sind großartige und des hohen Besuchers würdig. Interessant ist der Umstand, daß an der Flottenparade zu Ehren des deutschen Kaisers auch ein in Kopenhagen eingetroffenes französisches Kriegsschiff teilnimmt.

— Der Besuch Kaiser Wilhelms in Rom soll nach einer Wiener Meldung der „Post“ zwischen dem 10. und 15. Oktober stattfinden. Der Besuch des deutschen Kaisers in Wien wird allgemein für die letzten Septembertage oder den 1. Oktober erwartet.

— Die Mitteilung des Londoner Blattes „World“, wonach Tagebücher Kaiser Friedrichs nach London geschafft worden seien, wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ als eine „neue Version des Märchens von angeblich verschwundenen Papieren des hochseligen Kaisers“ bezeichnet.

— Die Epauletten der Offiziere, welche vom Kaiser Friedrich vorläufig abgeschafft waren, werden laut kaiserl. Ordre wieder getragen.

— Ueber den gemeldeten kühlen Empfang des deutschen Spezialbotschafters Generals von Winterfeldt am englischen Hofe wird jetzt offiziös bemerkt, daß sich die amtlichen Empfänge der Königin stets in den knappsten Formen bewegen. Etwas Absichtliches oder Besonderes wird in dem Empfange des Generals v. Winterfeldt in diplomatischen Kreisen nicht erblickt, wenn es uns Deutschen auch befremdlich erscheinen mag, daß diese Zurückhaltung selbst dem General gegenüber nicht wich, der zu den Vertrauenspersonen des Kaisers Friedrich gehörte.

— Die Entlassung des Feldzeugmeisters von Kuhn aus dem Dienste hat auf die österreichische Armee tiefen Eindruck gemacht, besonders auf sein Armeekorps in Steiermark. Die Offiziere der Grazer Garnison brachten ihm am Montag abend einen Fackelzug. Während die Regimentskapellen vor seinem Hause spielten, begab sich eine Deputation von Offizieren zu dem scheidenden Kommandeur. Im Namen derselben richtete Feldmarschall-Lieutenant Baron Schönberger an Kuhn eine Ansprache, in welcher die Gefühle der Verehrung und Ergebenheit, die dem Kommandierenden jeder seiner Untergebenen entgegenbringt, ausgedrückt wurden. Am Dienstag fand ein Offiziersbankett statt, bei welchem sich die Guldigungen erneuerten. Die Offiziere trugen den alten General jubelnd auf den Balkon, zogen die Degen und salutierten. In Regierungskreisen hat diese Ovation keinen guten Eindruck gemacht.

— General Boulanger ist am Freitag zum ersten Male seit seiner Verwundung in Paris ausgefahren. Sechzehn Wagen mit Anhängern von ihm folgten. Es fanden einige unbedeutende Rundgebungen statt. — Es heißt übrigens, Boulanger wolle, wenn er bei den nächsten Ersatzwahlen wieder durchfällt, nach einer südamerikanischen Republik übersiedeln und sich dort ein neues Heim gründen. Wenn die Nachricht auch nicht wahr ist, so ist sie doch jedenfalls gut erfunnen.

— Der unermüdete Boulanger hat den Glauben an seine Mission noch nicht aufgegeben. Er kandidiert auch in der Charente-Inferieure, die gleichzeitig mit der Somme wählt. Das Blatt „Gaulois“ rechnet aus, daß seit Ende März 575 000 Wähler für Kammerauflösung und Durchsicht der Verfassung gestimmt haben, und nimmt diese Wählerzahl für Boulanger in Anspruch.

— Eine auffällige Mitteilung kommt der „Kreuztg.“ aus England zu. Danach protestiert letzteres gegen die türkischen Rüstungen und Befestigungen am Euphrat und Tigris, da die Pforte vertragswidrig handle. Rußland bestärkt die Türkei. England würde die Nichtbefolgung seiner Wünsche als Kriegsfall betrachten. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt jedenfalls abzuwarten.

— Kaiser Alexander wird nach einer Meldung der „St. James Gazette“ im Herbst den Besuch des Kaisers Wilhelm erwidern und nach Berlin kommen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 30. Juli. Die gestrige Plenarversammlung des Gewerbevereins beschäftigte sich in der Hauptsache mit unserem Bahnpbauprojekt. Aus den Mitteilungen des Herrn Gewerbevereinsvorstandes vernahmen wir, daß die mit dem kgl. Ministerium geführten Verhandlungen ziemlich weit gediehen sind. Das kgl. Ministerium ist geneigt, der Kammer eine Vorlage über den Bau einer schmalspurigen Eisenbahn Nagold-Altensteig zu unterbreiten und deren Annahme zu empfehlen, sofern die Stadt Altensteig und die Privat-Interessenten für einen Beitrag von 125,000 \mathcal{M} . (= $\frac{1}{3}$ des in Aussicht gestellten Staatsbeitrags aus Restmitteln) aufkommen. Bekanntlich wurden anfangs des vorigen Jahres ca. 100,000 \mathcal{M} . zu diesem Zwecke gezeichnet, und den neueren Bemühungen des Eisenbahnamitees ist es gelungen, weitere 7000 \mathcal{M} . aufzubringen; es sind nun aber immer noch ca. 17 000 \mathcal{M} . zu der verlangten Summe erforderlich. Die Frist, innerhalb welcher der Betrag aufgebracht sein muß, läuft in 8 Tagen ab, und es hängt jetzt von der Zeichnung des Restbeitrags das Schicksal des Projekts ab. Die Bedenken, welche seither über die Zweckmäßigkeit der schmalspurigen Bahn betreffs des Güterverkehrs bestanden, und welche namentlich unser Herr Abgeordneter Regierungspräsident von Luz im September v. J. in einer Versammlung in der „Linde“ zum Ausdruck brachte, haben seither durch die Versicherungen der Techniker eine entschiedene Entfrachtung erfahren. Die ganze Versammlung war deswegen mit dem Bau der schmalspurigen Bahn einverstanden und dies umsomehr, als das Bestreben für eine normalspurige Bahn mit Sekundärbetrieb nicht die geringste Aussicht auf Erfolg habe. Die Nachzeichnungen in der Versammlung fielen nicht sehr günstig aus; hoffentlich findet aber das Komitee Mittel und Wege, wie auch der Restbetrag vollends aufzubringen ist, und daß dies gelinge, ist Aller Wunsch. Auf die Vorteile, welche eine Bahn unserer Gegend brächte, haben wir in diesem Blatte schon zur Genüge hingewiesen, und angesichts derselben wäre es doch tiefbedauerlich, wenn das Projekt wegen einiger tausend Mark zuletzt noch scheitern sollte. — Aus den übrigen Gegenständen der Tagesordnung ist zu erwähnen, daß der vorgelegte Rechenschaftsbericht günstige Zahlen aufwies und daß bei der Neuwahl des Vorstandes und des Aus-

schusses die seitherigen Mitglieder wieder gewählt worden sind.

* Stuttgart, 26. Juli. Dem „Staatsanzeiger“ wird aus Friedrichshafen mitgeteilt: Nachdem der König sich schon im vorigen Sommer einer Massagetur bei dem Dr. Röcklin aus Stuttgart mit gutem Erfolg unterzogen hatte, gebraucht Höchstderselbe jetzt wieder dieselbe Kur mit einer günstigen Wirkung.

* Stuttgart, 27. Juli. Bei den Renovationsarbeiten am Kriegsministerialgebäude wurden durch die gewöhnlichen Ausschreibungen Arbeiten vergeben. Der angelegte Akkordpreis war sehr niedrig gegriffen und so kam es, daß Offerten mit 30 und 40 Prozent Aufgebot einliefen. Die Akkordanten waren also nicht imstande, zu dem gegebenen Preise zu liefern. Dagegen war noch ein Offert vorhanden, welches 7 Prozent Abgebot that. Dies Offert wurde natürlich genehmigt.

* (Neues Brot bei der Armee.) Mit einer Neuerung, die für das ganze deutsche Heer von großer Tragweite werden wird, macht man seit Anfang dieses Monats Versuche in den größeren Garnisonen Deutschlands. Es handelt sich um die Einführung eines nach neueren Grundfagen gebakenen Brotes. Dasselbe soll sich mehr dem gewöhnlichen Hausbrote im bürgerlichen Leben anschließen, um zu bezwecken, daß den neuereintretenden jungen Soldaten in der Ernährungsweise wenig Störung verursacht werde. Dem neuen Brote wird ein größerer Prozentsatz von Kleien entzogen, wodurch es allerdings eher austrocknen wird. Von den Ergebnissen hängt es ab, ob das neue Brot im ganzen deutschen Heere eingeführt werden wird. Die Versuche dauern drei Monate.

* (Verschiedenes.) Am Freitag standen vor dem Landgericht Stuttgart die beiden Schüler aus dem Knabenerziehungsinstitut zu Kornthal — der 16 Jahre alte W. von Stuttgart, Sohn eines Hofbeamten, und der 13 Jahre alte A. von Pforzheim, Sohn eines verstorbenen Fabrikanten —, welche sich seiner Zeit im Gasthof zum Bären in Stuttgart duellierten und einander lebensgefährlich verwundeten. Die Verhandlung, welche geraume Zeit in Anspruch nahm, endete mit der Beurteilung der Beiden zu 4 Monate Festungshaft, welche Strafe dieselben in der Abteilung für jugendliche Gefangene zu verbüßen haben. — Bei Höchstädt (Heidenheim) erschlug der Blitz einen Schäferknecht, Sohn einer Witwe, im Pferchlarren. — In Oberdorf ertränkte sich ein verheirateter Soldner in der Sechtag. Es ist dies daselbst innerhalb Jahresfrist der sechste Selbstmordfall. — In Wildbad entfernte sich im Fieberparoxysmus die noch junge Frau eines Arbeiters. Ein Müller fand nun dieselbe als Leiche am Nechen eines Mühlwehrs hängen. Der Jammer des Mannes und der vier noch kleinen Kinder ist natürlich groß. — In Wiesen schlug der Blitz in einen Stall, tötete 5 Stück Vieh und betäubte 12 weitere in dem Stall befindliche Stück Vieh, welche aber keinen Schaden genommen haben.

* Baden-Baden, 27. Juli. Die Königin von England wird nach einer hier eingetroffenen Meldung im Herbst einen mehrwöchigen Aufenthalt auf ihrem hiesigen Besitztum nehmen.

* Freiburg i. B., 25. Juli. Mittwoch ist von der Staatsanwaltschaft zu Freiburg ein in Haft befindlicher Elsäßer, namens Bilger, zu Untersuchungszwecken vorübergehend nach Basel verbracht worden. Gegen Bilger lagen nämlich

erhebliche Verdachtsgründe mit Bezug auf das am 6. August in Basel entführte und nachher erdroffelte Kind Bertha Brunner vor. Bilger hat nachmittags 2 Uhr das Geständnis abgelegt, daß er der Mörder der Bertha Brunner sei. Derselbe heißt Lorenz Bilger, ist von Neuwiler (Elsass), seines Berufs Gipser und Maurer, er wohnte früher in Basel an der oberen Rheingasse im gleichen Hause, wie die Familie Brunner, so daß das Kind ihn von jener Zeit her kannte. Eine erwachsene Zeugin erkannte ihn bestimmt, und auf Grund dieses Zeugnisses legte Bilger das Geständnis ab. Bilger wird sich als Angehöriger des deutschen Reiches wegen der hier und in Baselland begangenen Verbrechen der Entführung und des Mordes vor den deutschen Gerichten zu verantworten haben. — So hat sich binnen Jahresfrist das über dieser grauenvollen That gelegene Dunkel erhellt.

* München, 26. Juli. Aus Schladming in Steiermark meldet man den N. N. von heute: Drei Touristen aus Judenburg bestiegen vorgestern von hier aus den Dachstein. Gestern kehrte einer von ihnen wieder hierher zurück, die beiden anderen, Dr. Zeitlinger und Thauhauser aus Judenburg sind abgestürzt und blieben tot.

* Berlin, 27. Juli. Es befestigt sich hier immer mehr die Ansicht, daß die Antrittsbesuche, die Kaiser Wilhelm den befreundeten Höfen abstattet, durch eine gemeinsame Monarchen-Zusammenkunft auf deutschem Boden erwidert werden wird.

* Berlin, 27. Juli. Nach neueren Bestimmungen gedenkt der Kaiser auf seiner Reise nach Wien sich einen Tag in Friedrichshafen aufzuhalten, um dem württembergischen Königspaar einen Besuch abzustatten. Erst im nächsten Jahre wird der Kaiser nach Stuttgart kommen, und zwar im Juli, zum Regierungsjubiläum des Königs Karl. Sein Aufenthalt daselbst wird dann wohl einige Tage dauern.

* Berlin, 27. Juli. Die Meldung, daß für den Fürsten Bismarck in Kissingen bereits Wohnung bestellt sei und daß auch vom Prinzregenten von Bayern die königlichen Wagen zum Gebrauch des Reichskanzlers nach Kissingen beordert seien, stellt sich als unbegründet heraus. Bis jetzt ist in Kissingen noch keine Anzeige von dem Eintreffen des Fürsten Bismarck eingegangen.

* Ueber ein Liebesdrama, das sich am Mittwoch morgen in Berlin zugetragen, wird der Nat.-Ztg. folgendes berichtet: Ein junger Pole, Sohn eines in der Musikwelt bekannten Professors in Warschau, lebte seit einiger Zeit in Berlin, um sich mit dem Studium der Musik zu beschäftigen. In einem Hause der Friedrichstraße hatte er eine Chambregarnie-Wohnung inne und knüpfte mit seiner Wirtin, oder wie andere Angaben lauten, mit deren Tochter ein Verhältnis an. In der letzten Zeit glaubte die Dame Ursache zu haben, über Vernachlässigung seitens ihres Geliebten zu klagen und es

soll zwischen den Beiden zu lebhaften Szenen gekommen sein. In dem von Eifersucht gequälten Weibe reifte der Entschluß, ihn und sich das Leben zu nehmen, und diesen führte sie heute aus. Gegen 5 Uhr morgens erwachte der junge Mann aus dem Schlafe infolge eines knackenden Geräusches, das er dicht an seinem Ohre vernommen hatte. Gleichzeitig spürte er an seinem Kopfe ein Gefühl der Wärme, und als er hinsah, fühlte er Blut an seiner Hand. Sich umblickend, gewahrte er seine Geliebte, die sich eben eine Kugel in die Herzgegend jagte. Er besaß noch die Kraft, ihr den Revolver zu entreißen und Lärm zu machen; die herbeieilenden Hausbewohner sorgten für die Ueberführung beider Schwerverletzten nach der kgl. chirurgischen Klinik. Dort wurde festgestellt, daß der junge Mann eine Schußwunde in der rechten Schläfe, die Dame eine gleiche unterhalb des Herzens hatte. Beide Kugeln sind noch nicht entfernt worden.

* (Züchtigungsrecht der Lehrer.) Der preussische Kultusminister Dr. v. Götler hat kürzlich die nachgeordneten Behörden angewiesen, sämtliche das Züchtigungsrecht der Lehrer betreffenden, resp. dasselbe beschränkenden Verfügungen und Anweisungen aufzuheben. Namentlich hat der Minister in Konsequenz obigen Schrittes eine neue Verfügung erlassen, in welcher die Provinzialschulbehörden angewiesen werden, in Privatklagesachen gegen Lehrer und Beamte der Schulaufsicht wegen Beleidigung und Körperverletzung von Kindern den Kompetenzkonflikt nicht mehr zu erheben, sondern es bei dem gerichtlichen Verfahren bewenden zu lassen. Die neueste Rechtsprechung des Reichsgerichts hat festgestellt, daß eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts seitens eines Lehrers als vorsätzliche Mißhandlung im Amte nur dann strafbar ist, wenn der Lehrer sich dieser Ueberschreitung bewußt gewesen ist.

* Potsdam. Der Assistenzarzt Mackenzies, Dr. Mark Hovell, hat sich mit Fräulein Green, der Gesellschafterin der Töchter des Kaisers Friedrich, verlobt; die Hochzeit wird in London gefeiert.

* Kiel. Ein Flensburger Kaufmann hatte kürzlich das Mißgeschick, auf seiner Reise über den Mont Genis beim Ueberschreiten der alten, von Napoleon I. angelegten Gebirgsstraße als preussischer Spion von französischen Behörden verhaftet und so lange festgehalten zu werden, bis seine Befreiung durch telegraphische Vermittlung seines Bruders, des Rechtsanwalts Böhmann in Flensburg, gelang.

* Solingen, 28. Juli. Heute fand hier eine Versammlung des evangelischen Bundes in der Kirche statt, wobei Pfarrer Thümmel über die Aachener Heiligensfahrt sprach. Die Versammlung wurde aufgelöst, als Thümmel den Erzbischof von Köln und die Aachener Geistlichkeit der Gotteslästerung beschuldigte.

* Sprottau. Ein verzweifelter Kampf zwischen Mann und Frau wurde dieser Tage

hier geführt. In einem Anfälle von Schwermut stürzte sich eine junge Frau in die hoch angeschwollene Sprotta. Der Ghemann stürzt ihr sofort nach und springt der mit den Fluten Ringenden zu Hilfe. Nun beginnt ein gräßlicher Kampf. Die Frau will durchaus in den Wellen ihren Tod finden; der Mann will sie um jeden Preis den Fluten entreißen. Endlich wird sie matter; er faßt sie und reißt sie glücklich zum Ufer, von wo sie unter dem Beistande der Nachbarn ans Land gezogen wird. Halbtot wurde die Frau nach Hause getragen, wo sie schwer krank darniederliegt.

* Von der schlesisch-russischen Grenze wird der „N. Ztg.“ geschrieben: Eine wohlthätige Wirkung auf die Verkehrsverhältnisse an der Grenze übt die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren aus. Durch die russischen Grenzbeamten, über deren schroffes Wesen allenthalben Klage geführt wurde, geht jetzt ein ganz auffälliger Zug freundlichen Entgegenkommens. Kaufleute, welche in Geschäften die Grenze überschreiten müssen, sind voll des Lobes, und solche, die schon jahrelang mit russischen Geschäftsleuten verkehren, versichern, daß die russischen Beamten eine solche Freundlichkeit und Zuorkommenheit kaum zur Zeit der vertrautesten Freundschaft der beiden Kaiserreiche an den Tag gelegt haben. Bei Stattowig und Myslowig ist jetzt sogar Personen, welche den Grenzbeamten bekannt sind, das Ueberschreiten der Grenze ohne Paß gestattet. Das sind in der That greifbare Wohlthaten für den Grenzverkehr, und einen wohlthuerenden Einfluß der Kaiserzusammenkunft konnten die Grenzbewohner überhaupt nicht verspüren.

* Saarburg, 24. Juli. Die drei ausgeschiedenen elsässischen Kreisratsmitglieder Brodt, Bour und Schott haben zum Zweck ihrer Wiederwahl einen Wahlauftritt erlassen, worin sie u. a. sagen: „Wir bringen der Regierung die loyalste Offenheit entgegen. Wir sind keine Protestler, wir erkennen die Lage an. Wir sind, was unsere Väter waren: gute und loyale deutsche Unterthanen. Wenn die Bewohner eines so geeigneten Landes, wie das unsere ist, schon längst ihre wahren Interessen verstanden hätten, würden wir glücklich sein und unser Elsass-Lothringen würde eine der am meisten durch ihr Wohlergehen und ihre Ruhe beneideten Gegenden sein. Wir wollen keine Ausstellung machen, wir erklären, daß in Deutschland Ordnung und Freiheit herrschen.“

Unländisches.

* Prag, 24. Juli. Nach einer Meldung des „Czech“ rettete Prinz Philipp Ernst Hohenlohe eigenhändig ein Kind aus den Flammen eines brennenden Hauses. Bei seiner Durchfahrt durch Sandhota fand er das Gebäude des Landwirts Hervert in Flammen; die beiden in den Zimmern befindlichen Kinder Herverts schienen verloren, als es der Entschlossenheit des Prinzen

In einem schwachen Augenblick.

Von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Berzweiflungsvoll rang der Doktor die Hände. Regte sich denn gar keine menschliche Empfindung in der Brust dieses Mannes, an die er appellieren konnte?

„Kurt“, begann er wieder, „du weißt, ich bin ein armer Mann. Ich kann meiner Tochter keinen Pfennig mitgeben, du wirst eine Bettlerin heiraten. Für keinen von uns würde ein Bortell aus dieser Verbindung entspringen, die mein Herz ebenso wie das ihre brechen würde. Wo wird dann dein Bortell sein? Höre mich an, Kurt! Verzierte auf deine Idee und ich will dir dreitausend — nein, sechs-tausend Mark geben.“

„Sechstausend Mark!“ rief der Maler aus. „Wo wolltest du armer Teufel das Geld hernehmen?“

„Ich will es auf meine Lebensversicherungs-Police erheben“, versetzte der Doktor eifrig. „Wenn du willst, so gehen wir morgen —“

„Nein, nein“, unterbrach ihn der andere, „ich will nicht. Sechstausend Mark sind bald verzehrt und dann?“

„Halt! halt!“ schrie der Doktor in seiner Verzweiflung, als sich der andere von seinem Sessel erhob. „Höre mich an! Sieh den Gedanken auf, und ich will dich von morgen an wie meinen Herrn und Gebieter ansehen, ich will arbeiten für dich wie ein Sklave. Du weißt, meine Praxis nimmt von Tag zu Tag zu — ich will mich bemühen Tag und Nacht, für dich; alles, was ich verdiene, soll dir gehören. Ich bedarf nur einer Kleinigkeit zum Leben, und du — du sollst leben herrlich und in Freuden.“

Der Doktor hatte sich in einen wahren Paroxysmus von Angst

hineingesprochen. Nur von dem einen Gedanken getrieben, seine Tochter vor einem schrecklichen Schicksal zu retten, war er willig, alles zu opfern.

„Und deine Tochter, wovon wird sie leben?“ fragte der andere lauernd.

Dr. Werner schwieg. Er wußte im Augenblick nicht, was er antworten sollte. Sein Stillschweigen rief einen Verdacht in dem Maler wach, einen Verdacht von der Wahrheit.

„Sie wird sicherlich heiraten“, forschte er, „und aller Wahrscheinlichkeit nach eine gute Partie machen?“

„Es ist möglich“, antwortete Dr. Werner in ungewissenem Tone, dem forschenden Blicke des andern ausweichend.

Der Maler trat dicht an den Doktor heran und legte ihm seine Hand auf die Schulter.

„Werner“, sprach er, „sage mir die Wahrheit, deine Tochter ist mit irgend jemand versprochen?“

„Und wenn so — würde das dich etwa unglücklich machen?“

„Das ist eine Frage“, lachte Hagen, „aber keine Antwort auf meine Frage. Doch ich sehe jetzt klar genug. Alma liebt den Grafen Welbern und er liebt sie und hat ihr seine Hand versprochen. Ich ahnte so etwas. — Aber sie her! Ohne die Einwilligung seiner Mutter wird der Graf sich nicht trauen lassen und eine Ehe zur linken Hand“, fuhr er mit einem hämischen Lächeln fort —

Dem Doktor stieg die Röthe des Unwillens in die bleiche Wange.

„Zur linken Hand!“ unterbrach er heftig den Maler. „Ich weiß, was du damit sagen willst. Aber du irrst dich mit deiner schimpflichen Vermutung, die jeder Grundlage entbehrt. Gräfin Welbern hat bereits eingewilligt.“

„Ah, die Gräfin hat eingewilligt“, wiederholte Hagen gedehnt.

gelang, eines derselben dem Tode zu entreißen; das andere Kind war bereits im Qualme erstickt.

* Zürich, 27. Juli. Die Regierung beschloß, für die in Norddeutschland durch Hochwasser Geschädigten einen Staatsbeitrag zu leisten.

* Basel. Von dem kürzlich eingeführten Paktzwang an der reichsständisch-französischen Grenze scheint die Schweiz namentlich profitieren zu wollen. In erster Linie ist es die Jurabahn, der die deutscherseits für nötig erachteten Maßregeln sehr zu statten kommen. Sie befördert die Reisenden von der französischen Grenzstation Delle über Ventoux und Delsberg nach Basel, von wo sie dann unbehellig nach dem benachbarten Elsfaz weiterreisen. Die Jurabahn trägt sich nun mit dem Plan, auf der Strecke Delle-Basel ein zweites Geleise zu legen, wenn nur die franz. Ostbahn die Zusage gebe, die gegenwärtigen Zugverbindungen während mehrerer Jahre aufrecht zu halten. Da man den Paktzwang durchaus für keine schnell vorübergehende Maßregel hält, so haben die eingeleiteten Verhandlungen Aussicht auf Erfolg. Sogar die Post, welche seither über Straßburg-München geleitet wurde, soll künftig den Weg durch die Schweiz nehmen, was in Wien wegen des Verkehrs der Arbergbahn mit Befriedigung aufgenommen würde.

* (Ein Liebesdrama.) Aus Biel, 25. Juli, wird berichtet: Gestern Mittag spielte sich auf dem See bei Biel ein schrecklicher Vorgang ab, ohne daß die Zuschauer hindernd eingreifen konnten. Ein Uhrmacher in Sanct Zimmer, verheiratet und Vater von vier Kindern, hatte die Bekanntschaft eines hübschen 20jährigen Mädchens gemacht, das mit ihm in der gleichen Uhrenfabrik arbeitete und trotz aller Warnungen ihrer sehr achtbaren Eltern schließlich den Liebesbetenerungen des jungen Mannes Gehör schenkte. Da das Verhältnis ein hoffnungsloses war, entschlossen sich die Beiden, mit einander aus dem Leben zu scheiden. Vorgestern nachmittag verließen sie Sanct Zimmer, fuhren nach Biel, wo sie nächtigten, und mieteten am Morgen ein Schifflein, mit dem sie eine Strecke weit in den See hinauffuhren. Angesichts der Ortschaft Lüscherz, etwa 200 Meter vom Ufer, zog der junge Mann die Ruder ein und traf die Vorbereitungen zum Tode mit einer schrecklichen Ruhe. Zunächst schlang er die Kette des Rahmes um den Leib seiner Begleiterin und band sich darauf selbst an das Ende der Kette an. Dann zog er ein Rasiermesser, mit dem er dem Opfer seiner Leidenschaft, das sich übrigens Allem willig fügte, die Arterien der Handgelenke zu durchschneiden suchte, was nicht gelang. Er verband ihr hierauf die beiden Wunden und versuchte es mit einem Revolver; zwei Kugeln, gegen die Brust des Mädchens abgeschossen, blieben wirkungslos, da sie das Korsett nicht zu durchdringen vermochten. Da schob er sich in den Kopf, beide werfen sich einander in die Arme und stürzen ins Wasser, das denn auch sofort dem verzweifelnden Paar den gewünschten Tod

bringt. Zwei Schiffe waren von Lüscherz abgefahren, als man den Anfang des seltsamen Vorganges beobachtete, aber man kam zu spät. Zwei eng verschlungene Leichen hingen an der Schiffskette.

* Monza, 27. Juli. Dem Vernehmen nach macht der ital. Kronprinz in den nächsten Tagen unter dem Namen eines Grafen Bollenzo einen Ausflug nach der Schweiz und Sachsen. In der Begleitung desselben befinden sich General Morra Laviano und der Oberst Osio.

* Paris, 27. Juli. Die Blätter melden, der Reichstagsabgeordnete Antoine werde das französische Bürgerrecht erwerben und für die Wahlen von 1889 seine patriotische Kandidatur aufstellen. Wenn er gewählt wird, so erfüllt er ein Mandat, für das er unzweifelhaft viel mehr geeignet ist als ein Reichstagsmandat. Nach dem „Figaro“ hält sich der „tapfere Protestler“ in Nancy auf und kommt morgen nach Paris.

* Paris, 27. Juli. Der Stadtrat lehnte nach heftiger Debatte mit 40 gegen 28 Stimmen die Unterstützung von 10000 Frs., welche die Arbeitskommission zu Gunsten der streikenden Erdarbeiter vorgeschlagen hatte, ab und verwarf zugleich mit 49 gegen 16 Stimmen das Tadelsvotum gegen den Polizeipräfekten.

* Paris, 28. Juli. Der italienische Botschafter Menabrea übergab heute Goblet eine Note, worin gemäß dem Berliner Vertrage mitgeteilt wird, daß Italien von Massauah definitiv Besitz ergriffen hat.

* Paris, 29. Juli. In La Villette fand ein Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Streikenden, welche die Arbeit bewegen wollten, statt. Die Polizeibeamten waren genötigt, die Waffen zu gebrauchen. Mehrere Streikenden wurden von den Polizeibeamten verwundet.

* Paris, 29. Juli. Im weiteren Verlauf des gestrigen Abends verhielten sich die Streikenden ruhig. Von den im Laufe des Tages verhafteten 100 Personen wurden 23 in Haft behalten. Nach einer Anordnung des Polizeipräfekten sollen die verhafteten Ausländer vor Gericht gestellt und dann über die Grenze gebracht werden.

* Brüssel, 27. Juli. Prinz Viktor Napoleon verwarf die Kandidaturen Boulangers.

* Haag, 27. Juli. Die zweite Kammer nahm mit 64 gegen 8 Stimmen das Uebereinkommen, betr. den Handel mit geistigen Getränken unter den Fischern auf der Nordsee, an.

* Kopenhagen, 28. Juli. Der deutsche Kaiser wird am Montag, voraussichtlich vormittags 11 Uhr hier eintreffen und sich abends wieder an Bord des „Hohenzollern“ begeben. Das deutsche Geschwader segelt am Dienstag früh 3 Uhr von hier ab.

* Kopenhagen, 29. Juli. Die hiesigen Blätter heißen in sympathisch gehaltenen Begrüßungsartikeln den Kaiser Wilhelm in Kopenhagen willkommen und knüpfen daran den Wunsch, daß der Besuch des hohen Gastes am dänischen

Hofe auch den beiden Ländern und Völkern zum Segen gereichen möge.

* Stockholm, 27. Juli. Der König verlieh dem Kaiser Wilhelm und dem Prinzen Heinrich das Großkreuz des norwegischen Sanct Olaf-Ordens. Kaiser Wilhelm verlieh dem Staatsminister Freiherrn v. Bilde den Schwarzen Adlerorden.

* Sofia, 27. Juli. Eine heute beim Vertreter Italiens abgehaltene Versammlung sämtlicher diplomatischen Agenten beschloß, die bulgarische Regierung energisch aufzufordern, sofort alle von den Briganten bei Belkova gestellten Bedingungen zu erfüllen, da die Entführten in höchster Gefahr schweben.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* In der „Egl. Ztg.“ zieht ein Einsender gegen den „alten Jopf“ zu Felde, daß man meint, es müsse „Johanne“ sein, ehe die Sense das Heugras niederlegen dürfe. Schon der Unterschied des Klimas und des Frühlingsanfangs in den verschiedenen Landesgegenden spreche gegen einen solchen gleichzeitigen Termin für die Heuernte. „Die rechte Zeit zum Heuen, schreibt der Einsender, ist diejenige, wenn die große Mehrzahl der Wiesenpflanzen, hauptsächlich die eigentlichen Grasarten (Schmelten), kurze Zeit verblüht haben. Dann nur ist die Kraft der Pflanzen noch in den Halmen und sie liefern ein kräftiges Futter, das großen Nährwert hat, wenn es auch beim Dörren etwas mehr „zusammenfällt“, als wenn man es alt und holzig werden läßt. Von dem Verblühen an geht die Kraft aus dem Stengel in die Samen. Werden diese reif, so gehen sie zum größten Teil verloren und die ausgereiften Stengel haben nur wenig Nährwert!“ Frühes Abmähen der Wiesenpflanzen sichert zugleich reichlicheren Nachwuchs als das lange Warten mit dem Heugeschäft.

Handel und Verkehr.

* Neckargariach, 25. Juli. Die Ernte will nun mit Macht hereinkommen. Heute sieht man schon von allen Seiten Roggengarben hereinfahren. Wir wünschen unsern Bauern gutes Wetter. Schon stehen auch viele Gerstendäcker sichelbereit. Die allgemeine Ernte, namentlich auch die des Dinkels, dürfte nicht länger als 8 Tage auf sich warten lassen.

* Nürnberg, 26. Juli. Hopfenmarkt. Am Markte bleiben zwar gutfarbige Hopfen fortwährend gesucht, doch neigen sich die Preise wie gewöhnlich vor der Ernte nach abwärts. Seit vorgestern wurden von einem Exporteur allein über 100 Ballen der verschiedensten Sorten im Preisrahmen von 28—34 Mark übernommen; außerdem gingen nur kleine Beträge in guten Hallertauern zu 44, 45 u. 50 Mk., in Württembergern zu 38 und 42 Mk., Elsässern zu 26—32 Mk., und in Markthopfen zu 30 Mk. ab. Insgesamt wurden seit dem letzten Berichte etwa 160 Säcke gehandelt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altenreig.

Dann fuhr er in scharfem Ton: „Hast du auch überlegt, daß du eine Schurkerei begehst, wenn du der Gräfin verheimlichst, daß ihr Sohn, der Repräsentant eines der ältesten Geschlechter des Landes, im Begriffe steht, sich mit der Tochter eines — eines Verbrechers zu verheiraten?“

Alle Farbe war aus den Wangen des Doktors gewichen. Jede Muskel zuckte in ihm vor unterdrückter Aufregung.

„Konnte ich denn meines Kindes Zukunft ruinieren?“ stöhnte er.

„Sollte ich die Unschuldige ihres Vaters Schuld büßen lassen?“

„Ebensogut könnte man sagen“, höhnte der Unerbittliche, „warum soll diese edle und offenbar hochherzige Familie durch deine Schuld leiden, warum soll sie durch eine solche Verbindung entehrt werden?“

Der Maler schwieg einen Augenblick, sich an der Zerknirschung seines Opfers weidend. Doktor Werner hatte nichts darauf zu antworten. Er sah, daß er seinem Peiniger auf Gnade und Ungnade preisgegeben sei. Für einen kurzen Moment kam der wahnsinnige Gedanke über ihn, sich auf den Boden zu stürzen und ihn mit den Händen zu erwürgen. Aber welchen Nutzen hätte ein solches Verbrechen ihm und Alma bringen können?“

„Du schweigst“, hob Kurt Hagen wieder an, „weil du keine Antwort findest. Das aber“, setzte er heuchlerisch hinzu, „wirst du einsehen, daß ich nicht die Mitschuld auf mich laden kann, dieser Verbindung ruhig zuzusehen, ohne zu sprechen.“

„Hagen!“ sagte der Doktor entsetzt auf, „was willst du thun?“

„Einfach, die Gräfin Welden von allem in Kenntnis setzen, wenn du es nicht vorziehst, meine Werbung bei deiner Tochter zu unterstützen.“

„Barmherziger Gott!“ „Mein Kind wird daran zu Grunde gehen!“

„Bapperlapapp, es sticht sich nicht so rasch!“ verlegte gefühllos der andere. „Doch —“ fügte er mit seiner harten, unbiegsamen Stimme hinzu — „wozu das Hin- und Herreden. Hier hast du mit kurzen Worten meinen unabänderlichen Entschluß: Wenn Alma einwilligt, mir anzugehören, so bin ich stumm wie das Grab, weigert sie sich aber, nun, so wird morgen nicht nur die gräfliche Familie, sondern auch der Staatsanwalt eine gewisse Affäre aus deiner Vergangenheit erfahren. Damit Punktum!“ „Gnade, Gnade, Herr!“ schrie der Doktor wie wahnsinnig und warf sich dem Unmenschen zu Füßen.

„Morgen früh komme ich, um deine und deiner Tochter Entscheidung zu holen“, entgegnete der Maler in demselben ungerührten, kalten Tone wie vorher — „und nun, gute Nacht.“ Er öffnete die Thür und ging hinaus, ohne sich auch nur einmal nach seinem Opfer umzusehen. (F. f.)

* Ein schönes Wort weiland Kaiser Friedrichs, das der N. Stett. Ztg. von geschätzter Seite mitgeteilt wird, bezieht sich auf die in den Berliner Hofkirchen eingeführte Sitte, daß der Geistliche beim Betreten der Kanzel sich vor den anwesenden Mitgliedern der Kgl. Familie grüßend verneigt. Der Kaiser Friedrich duldete niemals an geheiligter Stätte eine solche Berücksichtigung seiner Person, und jeder Prediger, der die Kanzeln von Bornstedt oder Gise betrat, mußte vom dortigen Geistlichen jedesmal ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden. Auf eine bezügliche Anfrage hatte der hohe Herr seinem Dorfpastor einst geantwortet: „Was ich Ihnen schon in Berchtesgaden gesagt, das gilt auch hier; ich leide es nicht, daß man im Angesichte des Altars meine Person besonders berücksichtigt. Wie auch Rang und Stand nach Gottes Ordnung draußen im Leben uns Menschen unter einander trennen mögen, hier in der Kirche sind wir Alle gleich, Alle gleich arme Sünder und Alle gleichberechtigte Gotteskinder.“

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Mit dem auf den 15. September d. J. festgesetzten landwirtschaftlichen Bezirksfest wird eine Prämierung landwirtschaftlicher Dienstboten verbunden werden und werden folgende Preise zur Verteilung kommen:

- 1) 2 Preise à 15 Mk. je an einen männlichen und an einen weiblichen Dienstboten,
- 2) 6 Preise à 10 Mk., je drei an männliche und je drei an weibliche Dienstboten,
- 3) 6 Preise à 5 Mk. wie bei Ziffer 2.

Außerdem werden Ehrendiplome mit entsprechender Ausstattung abgegeben werden.

Die Prämiierten resp. mit Ehrendiplome bedachten Dienstboten dürfen sich auf Vereinskosten am Festessen beteiligen.

Voraussetzung der Prämierung ist eine wenigstens 5jährige vorwurfsfreie und ununterbrochene Dienstzeit. Berücksichtigt werden bloß Dienstboten aus landwirtschaftlichen Betrieben.

Die einzelnen Bewerbungen und die denselben etwa angefügten Zeugnisse sind vom zuständigen Ortsvorsteher zu beglaubigen und spätestens bis zum 10. August d. J. an den unterzeichneten Vereinsvorstand einzusenden.

Nagold, den 23. Juli 1888.
Der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins
Dr. Gugel.

Beuren.

Kloßholz-Verkauf.



Am nächsten Mittwoch, d. 1. August, vormittags 9 Uhr, verkauft die

Gemeinde auf dem Rathaus hier aus dem Gemeindefeld Moosberg, Simmersfelder Markung circa 95 Fm. 1. Kl., 30 Fm. 2. Kl. und 9 Buchen mit 7,34 Fm., wozu Käufer einladet
Den 25. Juli 1888.

Gemeindevrat.

Trunksucht.

Das durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
H. de Moos, Hirtel. ○○○○○○
H. Bollart, Bülach. ○○○○○○
F. Dom, Walthen, Courchapois. ○○○
G. Krähendühl, Weid b. Schönenwerd.
Frd. Eschanz, Nöthenbach St. Bern. ○
F. Schneberger, Biel. ○○○○○○
Frau Jurrer, Wassen. ○○○○○○
Garantie. Halbe Kosten nach Heilung.
Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!
Adresse: Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz). (H 81059)

Wassersucht, heilbar durch Hydrops-Essenz.

In jedem Stadium sichere schnelle Heilung, Fehlstur vollständig ausgeschlossen. Für sicheren Erfolg wird Garantie geleistet. Den Herren Ärzten zur Anwendung dringend empfohlen. Hälfte selbst da, wo bereits jede Hoffnung aufgegeben. Zur vollständigen Heilung genügen 1-2 Flaschen à M. 5.—. Versuchflasche für Ärzte gratis, Arme werden berücksichtigt.
Central-Depot: Dr. Bälker & Co., Hannover, Escherstrasse.

Depot: Meisen-Apothek
Etraburg i. Osh.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt

W. Kieker.



Eschhausen.

Der Unterzeichnete empfiehlt auf bevorstehende Gebrauchszeit

Obstmahlmühlen

mit Steinwalzen

auf Holz- und Eisengestell,

Kostpressen in allen Größen,

mit Stein- und Eisentisch,

fahrbare Obstmühlen & Pressen,

beide auf einem Rädergestell oder je einzeln,

Göpel, Dreschmaschinen, Putzmühlen.

Garantie und billige Preise.

W. Dengler.

Garrweiler.

Bau-Akkord.

Die Teilhaberschaft der Kohlsägmühle beabsichtigt, nachstehende bei Reparatur ihres Wehrs vorzunehmenden Arbeiten

am **Mittwoch, den 1. August, abends 5 Uhr**

im „Hirsch“ hier zu veraffordieren:

- Grab-, Maurer- und Cementarbeit . . . 540 M.
- Zimmerarbeit 104 "
- Schmiedearbeit 16 " 80 S

Voranschlag und Bedingungen können am Akkordstage bei Unterzeichnetem eingesehen werden, und wollen tüchtige Akkordliebhaber ihre Offerte in Prozenten ausgedrückt spätestens um obige Zeit abgeben.

Johannes Lamparth, Rechner.

Schwarzw.-Bienenzüchter-Verein.



Die Hauptversammlung pro 1888 mit Vortrag

von Herrn Reallehrer Bessler aus Ludwigsburg findet

Sonntag den 5. August ds. Js. nachmittags 2 Uhr

in Altensteig im Gasthof zum „Stern“ statt.

Vorstand **Schlack.**

Altensteig.

250 Mark

hat gegen Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen

Stiftungspflege.

Die Verlagsabhandlung von A. Pfautsch u. Cie. in Stuttgart, liefert kostenlos und franco die Broschüre: (H. 81058)

Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende

Tapeten!

Wir versenden:

Naturelltapet. von 10 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck

Gebrüder Ziegler

in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Mustertafeln franko auf Wunsch überallhin versenden.

Nasentöte. (H. 81077)

Allen Hautkranken empfehle ich die briefliche Behandlung des Herrn Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, durch welche ich von einer hartnäckigen langjährigen Nasentöte, teilweise von Entzündung und Anschwellung begleitet, mit unschädlichen Mitteln vollkommen befreit wurde. St. Gallen, Mai 1887. Rosa Kaufmann. Keine Geheimmittel! Abdr.: Dr. Bremicker postl. Konstanz.

Gestorben:

Am 29. Juli: Marie Luz, Tochter des Karl Luz z. Linde, im Alter von 7 Monaten und 26 Tagen.

„Bacherlin“
existirt nur in Fläschchen; darum
Vorsicht beim Einkaufe!

dennoch alles Andere ist zweifellos: Fälschung und Irreführung.

Scht zu haben:

- in Altensteig bei Herrn Chrn. Burghard,
- „ Dornstetten „ „ S. Schweyer, Apotheker,
- „ Nagold „ „ Heinrich Gank.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers

Pfeffermünz-Pastillen
bereitet mit feinstem englischen Pfeffermünz-Oel,

in Rollen von 10 Pfg.
in Rollen von 5 Pfg.

aus der **FABRIK VON GEBR. STOLLWERCK IN KÖLN**
überall käuflich.

200 000 Säcke

nur einmal gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide u., pro Stück 25 Pfg.,

Probepallen von 25 Stück versendet unter Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation
Max Mendershausen, Cölben i. N.